



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 6. Cap. Darin sie zu der vorhin angefangenen Matery umbkehret/
nemblich von der vollkommenen Lieb.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

Dr. atch. Was ich hie gesaet hab / das hab ich selbst gesehen und erfahren / und
 mich gelehren und heiligen Männern darvon gehandelt / die da wol erwogen ha-
 ten was diesem Kloster nutzlicher sey / damit desselben Vollkommenheit besör-
 dert werden möchte. Vnder anderen Gefahren aber (darn so lang wir hie
 seyn gibt es allenthalben Gefahr) wird diese für die geringste befunden werden ;
 das nemlich niemahl kein Vicarius gestattet werde / der da Macht habe / auß
 und eingucken und zuschaffen / auch kein Reichwatter der dergleichen Frey-
 heit habe; sondern sollen vielmehr eysertig seyn des Klosters Clansur und Ehr-
 wärkeit zuschützen und ihren innerlichen und äußerlichen Nutzen und Fortgang
 in acht zunehmen / und es der Obrigkeit anzudeuten wann hierin ein Mangel
 geschehe würde. ja eysertiger als die Obrigkeit selbst.

Und dieses wird dann jeso in diesem Haus gehalten / und zwar nicht mei-
 nem Vrsach allein nach / allieweil der Bischoff den wir jetzt haben / und dessen
 Gehorsamb wir unterworfen seynd (darn umb vieler sursfallender Ursachen
 wegen dasselbe dem Gehorsamb des Ordens nicht untergeben worden) welcher
 ein Mann ist / der aller Gotseligkeit und Heiligkeit ergeten / und ein eysertiger
 Dieser Gottes ist / genant Aluarus de Mendoza von hohen Stammen und
 hatenmair / und der diesem Kloster aus zuthun sehr geneigt ist; dieser hat aller-
 hand gelehrte geistreiche und wol erfahrene Männer zusammen lassen kommen /
 von diesem Punkte zuhandeln / und ist dis endlich / noch vieler so wol anderer /
 als meiner / (wiewol elenden Persohn) Gebett / beschlossen worden. Willich
 wird demnach seyn / das auch die fünffrigen Prelaten dieser Meynung befsal-
 ten / dieweil es von so vielen frommen Personen beschlossen und mit vielfältigem
 Gebett von dem Herrn begehrt ist worden; das er dieselbe erleuchten wolle / wel-
 ches besser sey ; Und so viel man bis dato hat abnehmen können so ist es gewis-
 lich das beste. Der Herr wolle verleyhen das es allezeit weiter möge befördert
 werden so es also zu seiner grösseren Ehr und Glory seyn wird. Amen.

Das sechste Capitel.

Darinnen sie zu der vorhin angefangenen Materi
 umbkehret nemlich von der vollkommenen Lieb.

Ich bin zwar weit von meinem Vornehmen abgewichen ; Es ist abet
 an dem was ich gesagt hab / so viel gelegen / das mir es keiner der
 es recht verstehen wird / für übel wird haben. Jetzt lost uns wieder
 umbkehren zu der jentzen Lieb die da gut / und uns erlaubt ist gegen
 einander zu eragen. Von der jentzen Lieb von deren ich gesagt das sie aus
 pur lau-

pur lauter Geistlich sey (wiewol ich villicht selbst nicht weiß was ich) so gedünckt mich doch / daß von derselben mit vorhaben sey / viel zu reden / dünk ich besorge daß ihrer wenig dieselben haben ; wem der Herr dieselben verleiht hat der lobe ihn sehr darumb / dann er muß gewiß sehr hoch vollommen sein. Wil gleichwol etwas von derselben melden / villicht möchte es etwas Nutzen schaffen daß in deme uns diese Tugend vor Augen gestellet wird / gegen derselben mehrers geneigt und engündet werde / der nach ihr verlangt. Gebe Gott daß ich es selbst recht verstehe / wie viel mehr erklären können ; dann ich habe dafür daß ich weder wiße was die Geistliche Lieb sey / weder wann sich die geistliche Lieb mit eünnische / weiß auch selber nicht wie ich mich innerliche begeben zu reden. Gleich wie einer der von weitem höret reden / aber nicht verstehen kan was man saget / also ist mir auch dann villicht verstehe ich bisweilen selber nicht was ich sage / und schickt Gott gleichwol daß es wol gelagert würde ich aber bisweilen auch etwas ungerimbtes fürbringen / so ist daß meine Natur gemässer / daß ich in keinem Ding recht zutrefe. Mich war bekücker jetz / daß wann einer von Gott erhoben wird daß er klar erkenne / was die Welt sey / und daß noch ein andere Welt sey / und wie ein großer Unterschied zwischen der einen und der anderen ist / und daß die eine ewig werdend / die andere aber nur ein geräumtes Wesen ist ; auch was da sey den Schöpffer selber und was das Geschöpf ist ; und daß man diß durch die Erfahrung und in der That erkenne / (welches weit ein anders ist / als daß man es nur gedünckt oder glaube) daß man auch darben sehe und spühre wieviel durch das eine gewonnen / und durch das ander verlohren wird / und was da sey der Schöpffer / und was da Geschöpf ; und viel andere Ding mehr die der Herr die jenigen mit grosser Klarheit und Wahrheit pflegt zulehren / die sich von ihm durchs Gehör wollen underweisen lassen / oder wem es seine Majestät sonst lehren wil ; die sage ich / dünckt mich / lieben viel anders / als die wir noch so weit nicht gelanget seynd. Es möchte villicht wol seyn / daß euch gedünckete / meine Gedanken sagen / daß ihr diß was ich aesaat / alle zu vor wol wißet ; gebe Gott daß dem also sey / und daß es ihr auff solche Weis wißet wie mans wissen soll / und zu dem Hrn eintrucket. So ihr es aber wißet / so werdet ihr auch sehen daß ich hier an nicht sieze / in dem ich sage / daß welche der Herr bis hierher erhebet / solche Liebe haben.

Vollkommene Seelen können die Die der Herr in diesem Stand erhebet / das seynd daffere Helden Gemüter und Königtliche Seelen ; die sich nicht bequemen lassen solche nichtige Ding / wie diese unsere Leiber seynd / zu lieben / so schön und so holdselig sie auch

Worauf man abnehmen könne / wer da liebet.

tur an daß wir alsobald gern wieder geliebt wolten seyn / wann uns aber mehr Lieb widergösten / und solcher Gestalt belohnet wird / was ist's doch anders als überre Scrohälmen / Rauch und Eyrekeit / ein Ding daß der Wind verwehet / dann wann man uns schon lang geliebt hat / was haben wir endlich darvon Seynd derhalben diese Seelen also beschaffen daß ihnen alles gleich gilt ob sie geliebt werden oder nit / außgenommen von denen Personen / die ihnen / wie geliebt zu ihrer Seelen Heyl besörderlich seyn können / dieweil sie wol sehen / daß ihre Natur also beschaffen ist / daß sie ohne alle Lieb bald müd und überdrüssig wird. Ihr werdet verlichet vermeynen daß solche Personen ganz niemand lieb an / auch niemand lieben können als nur Gott? aber sie lieben viel mehr / und mit einer viel wahrhafterer Lieb / und die viel misbahrer ist / und die viel mehr insüßiger ist in summa mit rechtschaffener Lieb. Und solche Seelen seyn allzeit vielmehr zum geben als anzunehmen geneigt / welches ihnen auch gegen ihren eignen Schöpffer begegnet. Ein solche Lieb sag ich ist werth daß sie eine Lieb getreu werden; andere schlechte und niedrige Liebzenygunnen haben diesem Namen vorrechtmässiger Weiß derselben entzogen

Seynd auch mehr geneigt zu geben als zunehmen.

Ihr werdet vielleicht auch gedencen / so solche Personen nicht lieben was sie sehen / was ist dann das sie lieb haben? wahr ist's / sie lieben freylich was sie sehen / und sehen ihre Nengung zu dem was sie hören / sie sehen aber solche Ding die standhaff seynd. Dann wann solche etwas Lieb getreu / so rümp sie mit ihre Augen durch die Leiber / und richten dieselben gegen der Seelen / und schauen ob etwas da vorhanden / das Liebens werth sey; finden sie nichts / spüren aber gleichwol einen Anfang und ein Zeichen / daß in derselben Ader Gold zu finden wäre / so man nach gräbe / wird ihnen keine Mühe zu schwehr / so sie dieselbe lieb haben; nichts kan so schwers fürfallen daß sie denselben Seelen zu Nutzen und besten nicht gern thäten / dieweil sie in der Lieb zuverharren begehren / wissen aber woll daß in derselben Lieb zuverharren unmöglich ist / es habe dann diejenige die geliebt wird / etwas Guts an sich / und liebe Gott sehr. Unmöglich ist sag ich / ob sie ihr schon noch wenig Guts anhäte / und vor verlangen sie zu lieben erkerben thäte / und alle mögliche gute Werke für sie thäte / wann auch schon dieselbe alle natürliche Gaben zu gleich an ihr hätte / so wüß doch ein kräftige Lieb seyn / und der Willen nicht ständiglich darzu können geneigt werden. Dann eine solche Seel weiß nicht mehr und hat erfahren was alle Ding seynd / und wird sie niemand betrügen. Sie siehet wol daß sie beide sich zusammen nit reymen / und daß unmöglich ist daß sie in der Lieb gegeneinander verharren können / summa es eine solche Lieb ist die mit dem Leben sich endet / wann die andere nicht nach den Gebotten

Begehre auch also zu lieben daß es eine standhafte Lieb sey.

Gottes wünder / und gemercket wird daß sie Gott nit liebet / und daß sie nach diesem Leben an zwey unterschiedene Drey müssen. Die Lieb aber die allein hie darrt wird von einer solchen Seelen / deren Gott die wahre Weißheit verliehen hat / nit mehr geacht als sie werth ist / ja noch viel weniger ; dann bey denen die an der Welt noch einen Gefallen haben / an ihren Wohlthun / Ehren / Reichthum ; gilt dieselbe noch etwas / so der da geliebt wird Reich ist / oder andere Ding hat die zur Kürzeit und Ergetzma dienlich seyn ; bey denen aber / die von diesen allein ein Abscheu haben / gilt solches alles wenig oder gar nichts. Und die ist wo eine solche Seel / wann sie enffrig liebt / angetrieben wird allen Göttern wider geliebet werde ; dann sie weiß wol / (wie gesagt) daß wo sie dieselbe auff andere weiß liebet solche Lieb nicht bestehen kan / und ihr viel kosten wird ; darumb unterließ sie nichts zuthun was ihr nur möglich ist / damit sie sich besere und wird gern tausentmahl das Leben dran wagen / damit sie ihr nur im geringsten Nutzen möge. O wol eine köstliche Lieb ist dieses / welche es dem Capitul und Führer der Lieb Jesu Christo unserm höchsten Gut wil nach thun.

Das siebende Capitel.

Darinn sie von eben derselben geistlichen Lieb weiter fortzefahret / und etliche gute Lehr gibt / wie man dieselbe überkommen möge.

Wunder ist wie ein enffrige Lieb dieses sey / wie viel Zähren / wie viel Thränen und Gebett sie koste ? wie sorgfältig befühle eine solche Seel in aller andern Gebett was sie vermenyt / daß der jenigen die sie liebet / bey Gott möchte befülllich seyn ? wie ist sie stäts so begierig und ohne Mühe so sie kein zunehmen und Verbesserung an ihr siehet ? wann ihr aber geduncket daß dieselbe etwas zugenommen habe / und ein wenig hernach wider zurück weicher / so geduncket ihr daß sie keine Freud in ihrem Leben mehr haben werde ; sie mag weder essen weder schlaffen / sondern ist allzeit voller Sorgen und Forcht daß nicht irgend die jenige Seel die sie also lieb hat / verlohren werde / und sie in Ewigkeit voneinander gescheydet werden / (dann diesen zeitlichen Todt achtet sie wenig) fürnemal sie ihr Herz an kein solch Ding hangen wil / daß ihr ein jedes Wundlein auß den Händen wehen kan / und von ihr nicht steiff mag gehalten werden. Dann dieses eine Lieb / die wie gesagt / weder wenig noch viel / ihren eigenen Nutzen suchet / sondern alles was sie begehret und verlanget / ist / daß sie dieselbe Seel mit himmlischen Gütern möge bereicher seyn. Dieses ist eine wahre Lieb / sag ich / und nicht jene nichtige zeitliche Neigungen / wie wol ich hierdurch keine böse Lieb vermenne / dann vor derselben

Wie sorgfältig die geistliche Lieb sey.

Wie zu absehwelich Ding wolte